

Erscheinen
jeden Mittwoch
und Sonnabend.

Abonnement:
vierteljährlich
12½ Sgr.
Durch die Posten
ebenso, einschl.
Porto u. Steuer.

Einzelne Nrn.
1 Sgr.

Schlesiſche

XXI.

Jahrgang.

Gebirgs-Blätter

Nr. 17.

Inserate
werden angenom-
men bis Mittag
jedes Dienstags
und Freitags.

Preis:
die gewöhnliche
Spaltenzeile od.
berendraum 6 Pf.

1 bis 5 Zeilen
2½ Sgr.

Waldenburg, Mittwoch den 28. Februar 1855.

Großer Ausverkauf.*)

Kommt herbei jetzt, kommt herbei,
All' Ihr lieben Leute;
Großer, wahrer Ausverkauf,
Ausverkauf ist heute!
Vorget oder zahlet baar,
Nehmt umsonst den Plunder gar!
Was nicht geht, das wird verdampft,
Weggeworfen, eingestampft,
Alles fort mit Schaden!

Was die Welt in Ketten schlägt,
Kerker, Peitsch' und Ruthe,
Ungehalt'nes Manneswort,
Neungeschwänzte Kunte;
Häſcher, Scherge und Spion,
Tyrannei und Reaction,
Kammerfängungslangeweil',
Deutschen Fortschritts große Eil',
Alles fort mit Schaden!

Fanatismus, Indolenz,
Eigepreßgeſetze,
Menschenquälcr-Schut-Berein,
Freier Denker Hege;
Hohler Volksbeglückcr Schrei'n,
Haß, Verfolgung der Partei'n;
Wißwan'n zwischen Volk und Staat,
Un-Kath in dem Magistrat —
Alles fort mit Schaden!
Geldnoth, Wucher, large Kost,
Wechselbriefproteste,
Schulden sammt dem Schuldarrest,
Eidesmanifeste;
Zwiſt und Hausfreund in der Eh',
Modezeitung, Klatschkafee,
Weiberlaunen und Migrän',
Schmollen, Ohnmacht, Nervenweh'n —
Alles fort mit Schaden!

Lügenlehrer, Schleicherzunft,
Laufſcher, Denuncianten,
Frömmelei und Heuchelei,
Mücker, Obscuranten,
Denkens-, Glaubens-, Lebens-Zwang,
Bücher, bandwurmartig lang,
Selbstgeschriebne Recension,
Frau'n-Emancipation,
Alles fort mit Schaden!

Dramen, ohne Poesie,
Posſen, voll von Joten,
Zeitungsblätter, die servil,
Lügenvolle Notizen;
Musikanten-Dudelsei,
Opern ohne Melodei,
Sträße, falsche Nachtigall,
Roher Komödianten-Schwall,
Alles fort mit Schaden!

Kommt der große Ausverkauf
Wirklich so zu Stande,
Schafft man fort das Lumpenpack,
Fort zum Hölle-Strande;
Wirft hinaus man allen Schund,
Weit hin über'n Erdenrund,
Dann zeigt klar die Inventur:
Es ging bei dem Handel nur
Alles fort mit Nutzen.

Jugendsünden.

(Fortsetzung.)

Indem die Baronin diese Worte sprach, näherte sie sich dem Admiral, der unwillkürlich zurückwich und zu zögern schien; dann warf er zornig seine Waffe von sich.

„Ah, Sie treiben Mißbrauch mit Ihrer Schwäche, Madame!“ schrie er dann mit krampfhaft geballten Händen. „Sie überliefern sich meinem Zorne, um ihn zu entwaffnen! Gehen Sie! Lassen Sie mich, — ich fühle, daß ich die Besinnung verliere, daß ich meiner selbst nicht mehr mächtig bin!“

Er ließ sich auf einen Stuhl fallen. Gabriele ergriff seine beiden Hände mit dem Ausrufe des Dankes, des Schmerzes und der Bitte. „Mein Vater!“ stammelte sie.

Der Admiral fuhr, wie von einem Schlag getroffen, zurück; Ernestine machte eine Bewegung.

„Nehmen Sie Ihre Tochter, Madame,“ sagte der Seemann mit gepreßter Stimme, „und erinnern Sie sie daran, daß ich keine Tochter mehr habe, und

*) Aus einem trefflichen Aufſatze S. Lasfers im Br. Anz.



daß meine Bärtlichkeit für Diejenige, die diesen Namen führte, wie der Name selbst, eine Lüge war.'

„Auch habe ich alles Mögliche gethan, um sie vorzubereiten, mein Herr“, erwiderte die Baronin, die wieder Thränen gefunden hatte. „Jetzt werden Sie begreifen, warum ich Gabriele förmlich vor Ihrer großmüthigen Neigung zu schützen schien, warum ich Ihren Vorwurf, sie nicht zu lieben, über mich ergehen ließ. Jeder Beweis Ihrer Bärtlichkeit vermehrte meine Zerknirschung, jede Ihrer Wohlthaten schien mir ein Raub, weil ich fühlte, daß das Gut, auf welches sie Anspruch zu machen hatte, nur meine Liebe war.“

Gabriele warf sich ihrer Mutter in die Arme. „Dieses Gut“, flüsterte sie, „dieses Gut bleibt mir allein noch übrig!“

Mutter und Tochter hielten sich umschlungen; eine trostlose, verzweifelte Stille, nur vom Schluchzen der Frauen unterbrochen, lag über die Gruppe der drei Menschen. Da ließen sich im Vorfaal Schritte hören. Man klopfte an die Thür der Baronin, aber in Schmerz versunken, hörten es weder die beiden Frauen noch der Baron. Endlich öffnete sich die Thür leise und Herr von Ramière trat ein.

Er kam, wie es der Baron mit ihm verabredet hatte. Seine Gegenwart schien jetzt diese schreckliche Scene zu vervollständigen.

Bei seinem Anblick mußte Ernestine sich an die Wand lehnen; Gabriele verhüllte sich das Gesicht; der Baron erhob sich.

Als der junge Mann diese allgemeine Erschütterung sah, wurde er sehr bleich. „Verzeihung, Frau Baronin“, sagte er mit schwankender Stimme, „ich komme auf das Geheiß des Admirals, um mein Schicksal zu erfahren. — Die Bestürzung, die ich auf allen Mienen lese, das Stillschweigen, mit dem ich empfangen werde — lehrt es mich genugsam erkennen.“ Und sich Herrn von Kostang nähernd, jagte er beklommen: „Es ist also wahr, Herr Baron, Sie haben nichts erreichen können?“

Ohne zu antworten, deutete der Alte auf Ernestine, um ihm verständlich zu machen, daß es Dieser zukomme, zu antworten. Der Amerikaner wandte sich ihr mit schmerzlicher Lebhaftigkeit zu.

„Von Frau von Kostang also soll ich den Grund dieser abschlägigen Antwort erfahren?“ sagte er bitter. „Ich darf doch hoffen, daß sie ihn mir

nicht verschweigen wird. Wenn man einen Mann von Ehre zurückstößt, wenn man ihm eine Hoffnung raubt, auf die er seine ganze Zukunft baute, hat er doch wohl das Recht, zu fragen, warum er solchen Schmerz erleiden muß?“

„Fragen Sie mich um nichts!“ bat Ernestine und wandte sich zum Gehen.

Aber der junge Mann warf sich ihr in den Weg. „Ich lasse Sie nicht“, rief er in Verzweiflung, „ich folge Ihnen überall, bis ich eine Antwort erhalten habe; ich muß den Grund wissen.“

Gabriele ergriff ihre wankende Mutter und mit einer Bewegung hielt sie René zurück. Ein heiliger Ausdruck jugendlicher Würde verklärte ihre Züge; man sah mit einem Blick, daß für sie jetzt einer jener Augenblicke gekommen sei, fähig, eine junge Seele zu reizen und mit einem Schlage ein Wesen ganz zu verwandeln. Sie richtete auf Ramière einen festen, offenen Blick und sagte mit leiser, aber sicherer Stimme: „Sie verlangen, den Grund zu wissen. Ich werde ihn sagen, mein Herr. Der Grund ist mein Wille, — ich weise Sie ab.“ — Und einer Frage, die er an sie richten wollte, zuvorkommend, fügte Sie hinzu: „Fragen Sie mich nicht, warum! Wenn Sie das Recht haben, meine Mutter zu befragen, so habe ich das Recht, die Ursache meines Entschlusses zu verschweigen. Das Geheimniß unserer Wahl gehört uns Frauen allein und Niemand kann uns deshalb zur Rechenschaft ziehen. Es genüge Ihnen zu wissen, daß mein Entschluß unwiderstehlich ist.“

„So bin ich Ihnen verhaßt?“ rief der junge Mann in Verzweiflung.

Diese Klage, dieser so schmerzliche, leidenschaftliche und aufrichtige Schrei machte Gabriele erzittern. Ihre Züge erweichten sich, Thränen traten ihr in die Augen. „Sie, mir verhaßt?“ erwiderte sie mit sanfter Stimme. „Denken Sie das nicht, mein Herr. Von Ihnen getrennt, werde ich immer der glücklichen Stunden gedenken, die wir zusammen verlebten. Und wenn wir uns nicht wiedersehen sollten — so wird Sie meine Freundschaft überall begleiten!“

„Ich verlange nicht, was Sie Freundschaft nennen!“ erwiderte der junge Mann mit Festigkeit. „Was ich geträumt hatte, war eine innige Gemeinsamkeit in Freuden und Leiden, ein Dasein zweier Wesen, das nur in Eins zerrinnt. Wenn diese

Hoffnung Täuschung war, so verlange ich nicht, daß Ihr Herz nur Mitleid mit mir empfinde! Meine Gegenwart soll Sie nicht länger betrüben, und ich hoffe, daß selbst mein Name bald aus Ihrer Erinnerung schwinden soll!⁶

Bei diesen Worten verließ er das Zimmer und verschwand. Gabriele hatte die Arme erhoben, als wollte sie ihn zurückhalten; aber sie bezwang sich, wandte sich um und rief: „Mutter! meine Mutter!“ Dann warf sie sich auf die Kniee und barg ihr Haupt in die Kissen der Ruhebank, um ihr Schluchzen zu ersticken. Der Admiral näherte sich Ernestinen, deutete auf das junge, in Thränen aufgelöste Mädchen und sagte mit leiser Stimme: „Ich bin gerächt, Madame, das ist Ihre Strafe!“

An demselben Tage, da sich in Barville diese Familienscenen entwickelten, begab sich Bouvard, ohne alle Ahnung von dem Vorgefallenen, in sehr heiterer Stimmung auf's Schloß, ein prächtiges Pferd mit der Stimme antreibend. Der Notar hatte die Bewilligung des Majoratsgesuchs erhalten; er konnte jetzt seine Heirathsangelegenheit wieder aufnehmen und war, da er „die Convenienz“ nicht länger gefährdet glaubte, einzig und allein mit seinen Hoffnungen beschäftigt.

In der Meinung, Gabriele erwidere seine Liebe, und Marcell sei ihm behülflich, auch der Fürsprache der Baronin gewiß, blieb ihm ja nur noch übrig, den Admiral zu gewinnen, der doch unmöglich allein dem Willen so vieler Andern widerstehen konnte. So führte denn Meister Bouvard in seinem Cabriolet ein sehr triumphirendes Selbstgespräch. „Endlich erhört mich Eine!“ dachte er. „Das hat lange auf sich warten lassen; aber ich genieße die Frucht der Beharrlichkeit.“

[Fortsetzung folgt.]

Kleine Zeitung.

Berlin, 25. Febr. Die Creditcommission hat am 22. mit bedeutender Majorität beschlossen: 1) eine Adresse an den König vorzuschlagen, worin den durch die drohende Isolirung und Entfernung vom ursprünglichen Programm der preussischen Politik hervorgerufenen Besorgnissen und schließlich der Ueberzeugung Ausdruck gegeben wird, daß die alleinigen Garantien der Zukunft Preussens in einer consequenten Politik liegen, — 2) zu proponiren, die geforderte Creditverlängerung abzulehnen. — Hoftrauer

wegen des Todes der Königin von Sardinien und des Herzogs von Genua.

Berlin, Am 19. d. M. wurden in Regim bei Potsdam Morgens die in einer Stube wohnenden Wittve Megger, Musikus Kage, so wie ein Kind der Megger und ein Kind des Kage aus frischen Schnittwunden blutend aufgefunden. Es ist wahrscheinlich, daß die Wittve Megger sich, ihr Kind, den Musikus Kage und dessen Kind hat tödten wollen. Sie lebt mit dem Kage, dem erst vor kurzen die Frau verstorben, in wilder Ehe, und soll die That vollbracht haben, weil wegen eines Verdachts, daß die verstorbene Kage von der Megger vergiftet worden sei, man bei ihr eine Hausjuchung veranstaltet und Gift gefunden hatte. Sämmtliche Personen sind noch am Leben.

Düsseldorf, im Febr. Ein Bruder klagte gegen seine Schwester wegen einer Differenz in einer Zinsenzahlung von 5 Sgr. Einen wichtigen Punkt des Streites bildete, ob der Bruder die Zinsen bei seiner Schwester holen lassen, oder diese ihm dieselben schicken müsse, in welcher Beziehung (da der Vertrag nicht vorgelegt war) der Schwester ein Eid zugeschworen wurde. Ungeachtet aller versöhnlichen Ermahnungen des Richters, welcher zudem die Sache 2 bis 3 Mal vertagt hatte, in der guten Absicht, daß inzwischen die Familienbände die Parteien zusammenführen, — leistete die Beklagte den ihr vom leiblichen Bruder zugeschworenen Eid! Die Parteien gehören keineswegs dem geringeren Stande an.

Prag, 20. Febr. Heute früh ist am Dachboden der k. l. Hofburg Feuer ausgebrochen und verbreitete sich an der Decke des dritten Stockwerkes. Im Laufe des Vormittags ist es gelungen, des Feuers zum Theile Herr zu werden.

Paris. Die kaiserliche Garde wird um 8000 Mann vermehrt; ein Theil soll nach der Krim gesandt werden.

London, 22. Febr. Abdankung Gladstones, Graham's und Herbert's; ob Canning und Cardwell folgen, ist unbestimmt. Hume ist vorgestern Abend gestorben. — Gestern und heute gab es in einigen Stadttheilen wiederholt Brotkravalle.

Madrid. Die Cortes haben die Regierung ermächtigt, eine Anzahl von Schuldurkunden auszugeben, welche die Höhe von 500 Millionen Realen erreichen.

Petersburg, 13. Febr. An der allgemeinen Landesbewaffnung haben sich alle Stände, welche Kopf- oder eine entsprechende Steuer zahlen — die Kaufleute ausgenommen — zu theilnehmen, und fallen alle Ausnahmen fort. — Nur die eingewanderten Ausländer, denen die Befreiung vom Militärdienst garantirt ist (die Mennoniten) und die Juden brauchen nicht einzutreten. Alle Stände, welche von der Stellung von Soldaten befreit sind, werden zu den Geldbeiträgen für diese Wehr herangezogen werden. Jedes Gouvernement soll 23 Mann pr. tausend Seelen stellen. — Rußland hat Sardinien unter Mißbilligung seiner Politik, im Frieden mit ihm seinen Feinden Bundestruppen zu stellen, den Krieg erklärt.

Aus der Krim. Die beiden russischen Großfürsten befinden sich mit einer Heere von 30,000 Mann zu Duwanly am Belbek. Die Batterien der Verbündeten in der dritten Parallele sind so gut angepflanzt, daß sie die Südseite der Festung beherr-



schon. Der Rest des türkischen Heeres, kaum 10,000 Mann stark, wird reorganisiert und das obere Thal der Tschernaja und Balaklava verteidigen.

Den vielfachen Versäumnissen und Ermordungen bereits verwundeter englischer Offiziere und Soldaten durch die Russen, wie bei der Schlacht von Inkerman, ist kein Ziel gesetzt worden und Furcht vor Bestrafung nicht vorhanden. Eine Untersuchungs-Commission hat 37 Fälle untersucht, und obgleich noch eine Menge waren, hob sie die Sitzung auf, weil sie der Ansicht war, daß die bereits untersuchten Fälle das Factum des Ermordens der Verwundeten durch die Russen mit Bayonettschüssen, Kolbenschlägen, auf den Leib Stampfen u. s. w. genugsam constatiren. — 40,000 Russen haben am 17. Cupatoria angegriffen und sind von den Türken unter persönlichem Commando Omer Paschas nach vierstündigem Kampfe zurückgeworfen worden.

Vor Sebastopol, 10. Febr. Eine russische Contreminne versäufte eine französische Gallerie und die darin befindlichen Arbeiter. — Es zog ein russ. Regierungscourvoi in die Festung ein, bei dem man die Zahl der Karren bis 2000 schätzte. — Fürst Wenzikoff ist wieder gesund. Er war mit den zwei Großfürsten am 6. in Sebastopol, wo ein großer Jubel herrschte. Es wurden an jenem Tage die vom Kaiser bewilligten Orden und Denzzeichen, dann Geldgeschenke und andere Belohnungen ausgetheilt. — Ismail Pascha ist nach der Krim abgegangen. Die Russen suchten vergebens die Verbündeten in Cupatoria zu beunruhigen. Cupatoria wird mit jedem Tage mehr befestigt. — Die Besatzung von Sebastopol macht fortwährend Ausfälle, die zurückgeschlagen werden. Die Russen haben die Forts im Süden, welche den französischen Divisionen auf den Höhen von Inkerman gegenüber liegen, unterminirt. 10,000 Mann Cavallerie sind nach Cupatoria eingeschifft.

Konstantinopel, 15. Febr. Die Hinneigung Persiens zu Rußland tritt fortwährend bestimmter zu Tage. — Lord Raglan hat seine Demission eingebracht. — Pelissier hat am 12. Febr. ein Schreiben an den Kaiser Napoleon abgesendet, daß vor Monatsfrist kein erfolgreicher Angriff auf die feindliche Aufstellung — und noch weniger auf Sebastopol unternommen werden könnte.

Notizen aus der Provinz.

Breslau. Am 22. wurde das 50jährige Dienstjubiläum des Geheimen Regierungsraths v. Woyrsch in mannigfacher Weise feierlich begangen. — Das Directorium der Wilhelmsbahn-Gesellschaft ist ermächtigt worden, die Vermessung und Nivellements vorzunehmen zu Ermittlung einer, größere Verkehrs-Verhältnisse begünstigenden Eisenbahnlinie von Leobschütz über Neustadt nach der Festung Meisse mit einer Zweigbahn von Neumalde über Ziegenhals bis zur österreichischen Grenze in der Richtung auf Freiwaldau, schon auf kaiserlichem Territorium gelegen.

Bunzlau 24. Febr. Der Bediente und der Koch des Grafen von Frankenberg auf Schloß Warthan, hies. Kreises, jagten sich neckend in der Stube umher. Da greift der erstere nach einem Jagdgewehr, und drückt, indem er dem Koch lachend ankündigt, daß er ihn todt schieße, auf diesen ab. Ein Knall — und der Koch liegt am Boden. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich. Der Schütze, der Verzweiflung nahe, suchte das Weite, wurde jedoch aufgefaßt.

Trebnitz im Febr. Am 19. d. M. früh wurde der Auszügler Tripte zu Zirkwitz, ein Greis von 84 Jahren, in seiner Wohnung ermordet und seiner Baarschaft beraubt, vorgefunden.

Bunte Blätter.

Eine wenig bekannte Anekdote vom alten Fritz. Ein Offizier hatte sich bei der Parade um einige Minuten verspätet und ward deshalb zum alten Fritz beschieden, wo sich folgendes Gespräch entspann:

Friedrich. Warum kam Er gestern, den ich als einen so pünktlichen Mann kenne, so spät zur Parade?

Offizier. Majestät, ich war in der Kirche.

Friedrich. Sag Er mal, Er ist ein so braver und tapferer Offizier, der wiederholt dem Tode kaltblütig ins Gesicht geschaut, glaubt Er denn das, was Ihm da die Schwarzköpfe von dem Herrn Christus verschwären.

Offizier. Majestät, wenn ich es nicht glaubte, könnte ich für Ew. Maj. kein so braver Offizier sein.

Friedrich (ihm die Hand reichend). Geh, mein Sohn, Du bist ein glücklicher Mann.

In Paris verheiratheten sich kürzlich zwei Freunde, A. und B., zu gleicher Zeit. Angeachtet der Fitterwochen beider jungen Ehepaare, verliebte sich bald darauf Herr A. in die Gattin seines Freundes B., und hoffte hoch entzückt, sich von ihr auch schon begünstigt, indem er eines Morgens von ihr ein Billet erhielt, worin sie ihm zum Abend desselben Tages ein Rendezvous bei ihm bewilligte, jedoch nur unter der Bedingung, daß er ihr zum Geschenk einen von ihr bezeichneten Ring, den sie an seiner Hand bemerkt hatte, mitbringe. Obwohl er nun diesen Ring von seiner jungen Frau erhalten hatte, so überbrachte er ihr denselben doch als ein Opfer seiner Liebe, worauf er aber zu seiner größten Bestürzung von ihr die Erklärung hören mußte: „daß er nun wieder gehen könne, indem sie weiter Nichts als diesen Ring von ihm verlangt habe, welcher der ihrige sei und den seine Frau von ihrem Manne, dem sie ihn geschenkt, zum Präsent bekommen habe.“ — Eine kürzere interessante Novelle kann es wohl nicht geben.

Ch a r a d e.

(Zwei zweisylbige Worte.)

Das erste Wort war früher nicht,
Und jetzt verkauft man's nach Gewicht,
Gar mancher Mann hat's im Gebrauch,
Mitunter eine Frau wohl auch.

Das Zweite ist oft lang, oft rund,
Oft von Metall, oft schwarz, oft bunt.
Ist's Erste in dem Zweiten drein,
Steckt man's oft in die Tasch' hinein
Und leert den Inhalt nach Belieben,
Und lernt das Ganze wahrhaft lieben.

Hierzu ein „Allgemeiner Anzeiger“ als Beilage.

Allgemeiner Anzeiger.

Beilage zu № 17 der Schlesischen Gebirgs-Blüthen.

Waldenburg, Mittwoch den 28 Februar 1855.

K a l f - L i e f e r u n g.

Zum Bau des neuen Rathhauses in hiesiger Stadt sind ca. 300 bis 500 Tonnen Graufalk und 4 bis 600 Tonnen Weißfalk nothwendig und soll die Lieferung derselben an den Mindestfordernden vergeben werden, wozu ein Termin

auf Sonnabend den 3. März c. Vormittags 11 Uhr
im magistratualischen Sessionszimmer

hiermit angefezt wird, mit dem Beme fen, daß nach Mittag 12 Uhr keine neuen Bieter angenommen werden. Die Bedingungen dieser Lieferung sind jederzeit in den Amtsstunden im hiesigen Polizeiamte zur Ansicht ausgelegt und wird noch bemerkt, daß der Weißfalk im gelöschten Zustande abgenommen werden soll.

Waldenburg den 20. Februar 1855.

Der Magistrat.

A u c t i o n.

Am 3. März d. J. Vormittags 9 Uhr

sollen im hiesigen Auktionslokal die zum Nachlaß der verw. Eoth gehörenden Gegenstände, bestehend in Silber, Zinn und Kupfer, Betten Kleidungsstücken und Meubles gegen sofortige baare Zahlung meistbietend versteigert werden.

Waldenburg den 25. Februar 1855.

Leckelt, v. c.

Sonntag den 4. März früh 10 Uhr:
Gottesdienst der christkatholischen Gemeinde unter
Leitung des Herrn Prediger Vogtherr.

Der Vorstand.

Öffentlicher Dank.

Allen denen verehrten Bewohnern Salzbrunn und Umgegend, welche bei dem uns am 1. d. M. mit betroffenen Brandunglück de theilweise Rettung unserer Habe bewerkstelligten, unsern innigsten, wärmsten Dank mit dem Wunsche, daß sie der Höchste vor dergleichen Unglücksfällen gnädigst bewahren möge.

Nächst dem fühlen wir uns zu unaussprechlich m Dank allen denjenigen menschenfreundlichen Bewohnern hiesigen Orts und namentlich dem Herrn Fürst Brunnen-Inspector Strehler und Herrn Pastor Boos verpflichtet, welche durch Ihre gütige Bemühung und Theilnahme zu einer milden Collecte unsere Noth zu mildern bemüht waren, und sich auch bei der zu unserer Unterstützung veranstalteten Collecte so theilnehmend bewiesen haben. Der Vergelter alles Guten wolle auch Ihnen diese Beweise edler Menschenliebe im reichsten Maße lohnen und ähnliches Unglück von ihnen fern bleiben.

Dier. Salzbrunn den 12. Febr. 1855.

Der Schlossermeister Ritschke
nebst Frau und Familie.

Drei große eichene, mit Eisen beschlagene
Bottiche stehen zu verkaufen bei Böttchermeister
Julius Vogel in Waldenburg

„Da ich durch amtliche Aussagen und „Beläge nachweisen kann, daß Briefe von „mir an die Adressaten erbrochen angekommen sind, ich aber nicht Beweise genug „in Händen habe, um dem böswilligen, „mir offenbar feindlich gesinnten Verbrecher „vor Gericht belangen zu können, so fordere ich hiermit Jeden, der Briefe von „mir empfängt, auf, sich beim Empfange „sofort von der Unverletztheit der Siegel „zu überzeugen, und falls sie erbrochen „erscheinen, mir hiervon, ohne den Brief „zu öffnen, sofort Anzeige zu machen.“

Marie v. Colomb.

Görbersdorf den 23. Febr. 1855.

2 Stück Pferde, Kühe, das eine 2, das
andere 3 Jahr,
3 : Kuh-Kühe.
8 : schwarze Schafe,
2 : weiße Schafe mit Lämmern,
5 : Pfau- und Auerhühner
sowie Sommer- und Roggenstroh

verkauft

Geisler in Nd.-Salzbrunn.

Eine Stube mit Alkove, Keller und Kohlenramise ist zu vermieden und bald zu beziehen und eine Stube mit demselben Belas ist zu Oftern zu beziehen bei

E. Brödel.

Am 1. März c. eröffne ich ein
**Taback-, Cigarren- u. Schreib-
 materialien-Geschäft.**

Indem ich mir erlaube, hierauf aufmerksam zu machen, verbinde ich damit die ergebenste Anzeige, daß ich auch nach wie vor bemüht sein werde, **alle Arten von Buchbinder- und Galanterie-Arbeiten**, insbesondere: **Wanniren von Stickereien, Golddruck auf Leder, Sammet** &c. auf das Sauberste zu möglichst billigen Preisen auszuführen. Auch bin ich in den Stand gesetzt, **alle Arten Handlungsbücher**, nach jedem Schema, in dauerhaften Einbänden mit Lederbunden zu den mäßigsten Preisen zu besorgen.

Waldenburg den 28. Febr. 1855.

Hob. Schunke,

Gartenstraße Nr. 172,

im Hause des Hrn. Schlossermeistr. Kallina.

Mit einer neuen Sendung

C i g a r r e n

habe ich zugleich auch eine Partie

ächter holländ. Rauchtabacke durch ein mir verwandtes ostfriesländisches Handlungshaus bezogen.

Ich empfehle dieselben bei den billigsten Preisen als vorzüglich. Auch führe ich **abgelagerten ächten Barinas** in Rollen und Platten, und **reinsten Portorico** in Blätter und Packeten. Um gütige Abnahme bittet

Hob. Schunke,

Gartenstr. Nr. 172.

D e n f m ä l e r

aller Art zu den solidesten Preisen werden angefertigt von

Simon Leipziger,

in Waldenburg, Bäckerstraße Nr. 38.

Rheumatische Zahn- und Gesichtsschmerzen.

Die Goldberger'sche galvanisch-electrische Rheumatismuss-Lette *) hat in drei Fällen von rheumatisch-nerösen Zahn- und Gesichtsschmerzen fast augenblickliche Hilfe gebracht, und ist dadurch also ihre Wirksamkeit auf den Körper unzweifelhaft nachgewiesen.

Schwege in Hagen.

Dr. Schönmann, k. k. Medicinal-Rath.

*) Alleinverkauf bei C. G. Hammer u. Sohn in Waldenburg, bei C. F. Herand in Salzbrunn und bei Edward Zeiler in Charlottenbrunn.



In einer belebten Kreisstadt, die durch die Anlage einer Eisenbahn bedeutend gewinnen wird, steht ein bis unter das Dach gewölbt es, zweistöckiges, massives, 5 Stuben und zwei Keller enthaltendes Haus unter sehr billigen Bedingungen zum Verkauf. Näheres darüber wird auf portofreie Anfragen in Nr. 106 zu Steinfeuten bei Schmiedeberg ertheilt.

**Diesjährige
 Schotten-Heringe**

empfang ich eine neue Sendung und empfehle dieselben im Ganzen und Einzelnen zu billigen Preisen.

Hugo Kuschel.

**Gut geräucherte u. marinirte
 H e r i n g e**

empfiehlt

Hugo Kuschel.

Einem unverheiratheten gewandten Bedienten,

Einer fertigen Köchin für ein Landgut,

Einer dgl. mit wenigen Kenntnissen u.

Einer gewandten Schleißerin mit

guten Zeugnissen versehen,
 werden offene Stellen nachgewiesen durch

das Versorgungs-Bureau

Waldenburg.

J. F. Göbbels.

Eine altmodische Weste

ist am Mittwoch früh von der Stadtbrauerei bis nach der Gartenstraße verloren gegangen. Der ehrliche Finder wolle selbige gegen eine angemessene Belohnung in der Exp. d. Bl. abgeben.

20 Mastern dörres buchenes Scheitholz stehen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Stellmacher Schubert in Waldenburg.

Eine Stube mit Alkove

im zweiten Stock ist veränderungshalber zu vermieten und Ostern zu beziehen. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

Bei günstiger Witterung:

Sonntag den 4. März

Concert im Flora-Bassin,

ausgeführt von der hiesigen Brg.-Kapelle.

Um gütigen Besuch bittet

Herrnsdorf den 27. Febr. 1855.

Höhlmann.

Zum Baumölbier
 * auf Montag den 5. März ladet ergebenst ein *
 * Altrasser. *

Zum Baumölbier

auf Sonnabend den 3., Sonntag den 4. u. Montag den 5. d. M. ladet zum freundlichen und zahlreichen Besuche erachtet ein

Merschel, zur schönen Aussicht.